

## Andachtsimpuls zu Quasimodogeniti: Glaube ist kompliziert



Quelle: <https://pixabay.com/de/photos/h%C3%A4nde-beten-gottesdienst-glaube-5441201/>

Liebe Leserin und lieber Leser,

was muss der Jünger Thomas da erleben? Drei Jahre war er mit Jesus unterwegs, hat mit ihm die wunderbaren und die schwierigen Momente erlebt. Als Jesus starb, da brach für ihn eine Welt zusammen. Vom Ostern hatte Thomas nichts mitbekommen. Jesus war für ihn gestorben. Er hört nur von seinen Mitjüngern, dass Jesus auferstanden ist und hat sich wahrscheinlich veräppelt gefühlt: *„Was für ein Unsinn. Niemand kann auferstehen.“* Was dürfte er gedacht haben, als er dieses hörte? *„Einem solchen Messias werde ich nie wieder folgen. Es endet nur in einem Desaster. Da wirst du nur enttäuscht. Er verspricht, dass er immer für dich da sein wird und dann stirbt er. Ich glaube nur an das, was ich sehe.“* Dabei ist er doch stets ganz dicht dran an Jesus und zwar so nah, dass ich manchmal ganz neidisch bin. So nah wie er es war, wäre Jesus auch gerne. Thomas gehörte praktisch zum inneren Zirkel von Jesus. Eigentlich war er hier aber immer recht unscheinbar. Er war keiner, der mal das Wort oder die Initiative ergriffen hätte. Aber er war immer da, ging immer mit und blieb stets an Jesus Seite.

Als Jesus starb, war auch sein Glauben erschüttert. *„Wie kann jemand der Heilbringer sein, der Tod ist?“* Nein. Das Thema Jesus als der Messias war für ihn wahrscheinlich erstmal erledigt. Thomas trat gewissermaßen aus der Gemeinschaft der Gläubigen aus. Da konnten die anderen Jünger sagen, was sie wollten. Er verließ sie und kam auch nicht mehr zu ihren Treffen, wo sie ja immer über diese unsinnige Auferstehung sprachen. Aber sie schafften es. Sie haben ihn überzeugt, zu einem Treffen zu kommen. *„Wir haben Jesus gesehen“*, hatten sie ihm gesagt.

*„Ja, ja“*, hatte Thomas gesagt. *„Wenn er kommt, dann müsste ich ja seine Wunden vom Kreuz sehen und berühren können.“* Was hat ihn letztlich bewogen, doch vorbeizukommen? Jedenfalls ist er da und er wird Zeuge von Jesus Besuch. Jesus feiert mit. Singt. Betet. Spricht. Und er schließt den zweifelnden Thomas in seine Gebete mit ein, obwohl er offen an ihm gezweifelt hat. Das ist das eigentliche Wunder. Jesus schreibt auch die Menschen, die auch mal im Glauben an ihn zweifeln nicht ab. Und so kann sich dann auch Thomas für ihn öffnen und so zum Glauben finden. Und der biblische Verfasser, der davon berichtet, macht auf diese Weise deutlich: Es geht beim Glauben gar nicht in erster Linie um das Für-Wahr-Halten bestimmter Dogmen und scheinbar unverzichtbarer Lehrsätze. Sondern darum geht es: *„Du“* zu Gott sagen. *„Du, mein Herr und mein Gott“*.

Amen.